

Natürlich klärt sich am Ende alles auf und es finden zwei Verlobungen statt. Soviel zu Lortzings Libretto.

Georg Büchner behandelt in seinem Drama „Leonce und Lena“ ein verwandtes Sujet. Leonce ist Prinz im Lande Popo und soll von seinem Vater, König Peter, mit der Prinzessin Lena, aus dem Reiche Pipi, verheiratet werden. Er flüchtet mit seinem Kumpan Valerio und trifft natürlich auf seiner Flucht auf Lena, die sich mit ihrer Gouvernante ebenfalls auf der Flucht vor dieser Heirat befindet. Beide verlieben sich ineinander und am Ende findet auch hier eine Hochzeit statt. Zur Konzeption:

Beide Theaterdichter lebten und wirkten in einer für die Literatur und Musik bedeutenden Epoche. Begriffe wie Romantik, Biedermeier, Vormärz versuchen diese Epoche zu kategorisieren. Demokratiebestrebungen und Revolutionen verändern die gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse. Das Bürgertum erstarkt, der Adel verliert an politischer Bedeutung. Karikiert Lortzing das dilettantische Kunstgebären einer noch funktionierenden adeligen Oberschicht, so ist Büchners „Leonce und Lena“ als klare Politsatire gegen die Kleinstaatlichkeit des damaligen deutschen Landes zu begreifen.

Die Verschneidung von Büchners Damentext mit Lortzings Libretto wirft ein amüsanter Licht auf das künstlerische Schaffen in dieser bewegten Zeit. Es ist eine Hommage an den Komponisten Albert Lortzing, der sein ganzes Leben unter wirtschaftlich schweren Bedingungen für das Theater gewirkt hat und erinnert an den Dichter Georg Büchner, dessen Geburt in der Nähe von Darmstadt im nächsten Jahr zu 200. Mal gefeiert wird und der fast sein gesamtes kurzes Leben vor der Obrigkeit auf der Flucht war.

Albert Lortzing Die Opernprobe Komische Oper in einem Akt

Dienstag 23. Oktober 12

Mittwoch 24. Oktober 12

Donnerstag 25. Oktober 12

je 19.30 Uhr Großer Saal

Sonntag 28. Oktober 12

16 Uhr, Staatstheater Darmstadt, Kleines Haus

Die Opernprobe

Besetzung:

Der Graf, Hausherr des Schlosses, Samuel Lawrence Berlad

Die Gräfin, seine Frau, Jennifer Kressmann

Louise, deren Tochter, Esther Dierkes

Hannchen, Kammerzofe, Marina Unruh

Der alte Baron von Reinthal, Xiao Feng Cai

Adolph von Reinthal, sein Neffe, Keith Stonum

Johann, dessen Diener, Timon Führ

Martin, Diener des Grafen, Philipp Kranjc

Szenische Einrichtung, Barbara und Jürgen Esser

Studienleitung, Prof. Günther Bauer-Schenk

Chor:

Brigitta Ambs, Samantha Gaul, Eva Gnigler, Marie Link,
Maren Schwier, Theresa Zänglein, Florian Bauer, Thorsten
Dörr, Maurice Lenhard, Aljoscha Lennert, Nicolas Schouler,
Steffen Schwendner

Orchester der HfMDK:

Flöte: Vitaliy Shulha, Jiajia Li

Oboe: Jialong Bian, Mane Harutyunyan

Klarinette: Julia Gauly, Eszter Hoffmann

Fagott: Lucia Flores, Charlotte Sutthoff

Horn: Jennifer Smoak, Fenia Vesper

Trompete: Henrike Genieser, Jonas Huck

Pauke: Natsuko Takashima

Violine I: Noémi Zipperling (Konzertmeisterin), Ana Paola
Alarcon Pulgarin, Elisabeth Überacker, Marta Semjonova,
Won-Ki Kim, Katharina Wildermuth

Violine II: Leidy Patricia Jauregui Garcia, Amadeo Espina,
Chung-Chun Hsu, Kaio Moraes

Viola: Cornelius Mayer, Jasmine Beams, Camila Muñoz

Violoncello: Bettina Kessler, Sophia Schwamm, Annemarie
Schulze, Dain Park

Kontrabass: Georg Schuppe, Francis Maheux

Dirigent: Eberhard Bäumler

In seinem letzten Bühnenwerk ging es Lortzing auch darum, die italienische Oper zu parodieren. Die Kürze des Handlungsablaufs und die sparsame Besetzung des instrumentalen Ensembles lassen eine Aufführung in kleinem Rahmen zu, so dass die Wiener Sängerknaben die Komödie in ihr Programm aufnahmen. Die Oper schrieb Albert Lortzing in einer Lebensphase, die von Krankheit und Not gekennzeichnet war. Bei der Premiere, die auf großen Beifall stieß, konnte er selbst nicht mehr sein. Am nächsten Morgen setzte ein Schlaganfall seinem Leben ein frühzeitiges Ende.

Hört man den Namen Lortzing, so denkt man heutzutage zunächst an seine wohl bekanntesten Opern wie „Zar und Zimmermann“, „Wildschütz“ oder auch „Undine“. Und immer wieder wird Lortzing in erster Linie als der Hauptvertreter der deutschen Spieloper gesehen. Dass sich Lortzing aber auch als Karikaturist und Satiriker begreift, wird häufig vernachlässigt. Neben dem „Wildschütz“ ist es gerade „Die Opernprobe“, in der Lortzing ironisch den Geist seiner Zeit und die Marotten so mancher Menschen zeigt. Bis Anfang des 20. Jahrhundert oft und erfolgreich aufgeführt, findet man sein letztes Werk heutzutage nahezu überhaupt nicht mehr auf den Spielplänen der deutschen Bühnen.

Zur Handlung:

Adolph von Reinthal soll von seinem Oheim, dem Baron Reinthal, einer ihm unbekannten jungen Frau verheiratet werden. Um dieser Hochzeit zu entgehen flüchtet er zusammen mit seinem Diener Johann. Auf ihrer Flucht gelangen sie zu einem Schloss. Der dort lebende Graf führt zusammen mit seiner Frau und Tochter Louise, ein musikalisches Leben. Mit seinen Dienstboten kommuniziert er nur in Rezitativen. Unter der Leitung der Kammerzofe Hannchen studieren diese Dienstboten gerade eine Oper ein. Adolph und Johann, die sich in die beiden Mädchen vergucken, unwissend dass Louise die Frau ist, die Adolph heiraten soll, geben sich als Sänger aus und bewerben sich erfolgreich.